

Die Martyrinnen von Compiègne.

Ein Trost für das hartbedrängte Frankreich u. die ganze katholische Welt war es, als am 27. Mai vorigen Jahres die Seligsprechung der Martyrinnen von Compiègne, der durch die Schreckensherrschaft guillotinierten 16 Karmeliterinnen, verkündet wurde. Pius X., erleuchtet vom hl. Geist, sah die Stunde der Ehre gekommen inmitten der Stunden des Schmerzes und des drohenden Unheils, die — auf demselben Wege der Verfolgung und des Martyriums — die Vertreibung der Orden, die Inventaraufnahme der Kirchengüter, die Verhaftungen und bald vielleicht auch Exekutionen anzeigen. Das glorreiche Bild der 16 Martyrinnen, die in den Tod geschickt wurden aus Haß gegen das hl. Herz Jesu, ist uns eine große Lehre und ein heiliges Beispiel und zugleich ein Ruf zum Himmel um Hilfe gegen die Verfolgung der Kirche und die Entchristlichung Frankreichs.

Es war zu Royal-Lien nahe bei Compiègne, wo am 15. April 1641 die Witwe des Schatzmeisters von Frankreich, Frau Elisabeth von Laubencourt, ein Karmeliterinnenkloster gründete. Die Schöffen der Stadt boten den acht ersten Nonnen den Ehrentrocken und ein prächtiges Festessen. Ludwig XIV., Ludwig XV., alle königlichen Prinzessinnen und die vornehmsten Damen Frankreichs kamen bis zum Vorabend der Revolution, um zu beten, zu betrachten und sich zurückzuziehen nach Compiègne zu den Töchtern des Karmels, zu den frommen Kindern der hl. Theresia von Jesus.

Die Revolution brach aus; der Hochschätzung des Königshauses für die Karmeliterinnen von Compiègne folgte die Verwünschung der Loge, und die Jungfrauen des Karmels sollten bald, der seligsten Jungfrau lobsingend, das Schaffott besteigen und gerötet von ihrem Blute zum Himmel auffahren.

Am 29. Oktober 1789 wurde die Ablegung von Ordensgelübden verboten, am 13. Februar 1790 wurden die religiösen Orden unterdrückt, und am 4. August begannen die Mitglieder des Bezirksdirektoriums bei den Karmeliterinnen die Hausdurchsuchungen, die Inventaraufnahmen des Besitzes und die Austreibung der Nonnen. Die Oberin war Mutter Theresia vom hl. Augustin (Magdalena Klaudina Bidwina). Es war am 14. September 1792, am Feste Kreuzerhöhung, als die Karmeliterinnen gezwungen wurden, ihr heiliges Kleid und ihre fromme Klausur zu verlassen. Sie zogen sich in drei Häuser zurück, wo sie in Sammlung und Gebet ihr klösterliches Leben fortsetzten. Sie wurden angezeigt und beschuldigt, als frühere Nonnen immer noch in Gemeinschaft und der fanatischen Regel ihres früheren Klosters unterworfen zu leben, und daß sie eine strafbare Korrespondenz mit den Fanatikern von Paris unterhalten könnten und Versammlungen veranstalten, die vom Fanatismus beherrscht werden.

Am 21. und 22. Juni 1794 durchsuchte und beschlagnahmte der Überwachungs-

auschuss, beschützt von Dragonern, alle Papiere. Was für Papiere? Briefe, in denen von Skapulieren die Rede war, Bilder des heiligsten Herzens und ein Lied zu Ehren desselben, das Testament von Capet und sein Porträt. Aber verbargen die Nonnen nicht die Mäntel der Krone? Es waren die kleinen Mäntel der drei Weisen aus dem Morgenlande an der Weihnachtstrippe! Am 22. Juni 1795 wurden die Karmeliterinnen zufolge eines Haftbefehls des Revolutionskomitees von Compiègne in Haft genommen und der Wohlfahrtsausschuss von ihrer Verhaftung in Kenntnis gesetzt.

Seine Antwort erwartend, lagen die Karmeliterinnen in dem alten Kloster der Heimsuchung, auf Wasser und Brot gesetzt, in Haft, bis man sich endlich besann, ihnen etwas Essen zu geben. Doch was lag daran? Von ihren durch Leid abgehärteten Gesichtern strahlte schon der milde Glanz des Himmels. Sie erhielten keine Wäsche; es war verboten worden, das Linnen, welches sie trugen, zu waschen. Endlich ist die Antwort des allmächtigen Wohlfahrtsausschusses da, die Ordre, die sechzehn Karmeliterinnen unverzüglich nach Paris zu bringen und sofort vor das Revolutionsgericht zu stellen.

Dies ist der Anfang ihrer Leiden, und wir können, wie beim Leiden des hehren Gekreuzigten, die Tatsachen nur in einigen Worten erzählen, indem wir es den christlichen Seelen überlassen, sich alle Qualen dieses Schmerzensweges vorzustellen und zu betrachten. Man ließ sie gefesselt mit Stroh belegte Karren besteigen und überhäuft von Insulten, wie Haß und Undankbarkeit sie eingab, reisten sie ab, sich ermutigend, betend, ihren Beleidigern verzeihend und Gott preisend. Sie reisten die ganze Nacht, die Hände auf dem Rücken gebunden, und kamen erst am folgenden Tage nach Mittag in Paris an. In brutaler Weise werden sie abgeladen, man wirft die schwachen Frauen zur Erde, indem man ihnen die Guillotine wünscht.

Sie sind nun in der Conciergerie (einem Gefängnis), wo sie das Fest unserer L. Frau vom Karmel feiern und ein Lied singen, welches sie mit einer Holzkohle auf einen Lappen geschrieben haben.

Kein Verhör, keine Zeugen, kein Verteidiger — es war in den schlimmsten Tagen der Schreckensherrschaft. Man richtete und verurteilte alles durcheinander, vom Kind bis zum Greis, vom Edelmann bis zum Bürger. Fouquier Tinville ließ, wie man sagte, Reihenfeuer geben und hatte in 52 Tagen 1366 Hinrichtungen durchgeführt.

Am 26. Messidor des 2. Jahres der Republik erschienen die Karmeliterinnen von Compiègne vor dem „Blutgericht“ in dem nach der Freiheit benannten Saale, wo einst der hl. Ludwig seine öffentlichen Audienzen gab, wo die Rechtsachen verhandelt wurden, wo die berühmten Advokaten d'Agusseau und Darnogon plädierten, wo die Girondisten und Marie Antoinette verurteilt wurden.

Das Verhör beginnt am 12. Messidor

um 10 Uhr morgens unter einem gewissen Scellier von Compiègne als Vizepräsidenten. Man klagt die Karmeliterinnen an wegen revolutionsfeindlicher Lieder und Gefänge, wegen der in ihren Papieren gefundenen „Herzen“ (Herz-Jesu-Bilder). Sie sind, heißt es, Rebellen, aufrührerisch, brennend vor Gierde, das französische Volk wieder in den Fesseln der Tyrannen und in der Sklaverei der blutdürstigen und betrügerischen Priester zu sehen.

Da die Borniertheit mit der Bosheit wetteiferte, so wurden sie zum Tode verurteilt, und in 24 Stunden mußte die Hinrichtung stattfinden. Die Oberin verkaufte einen Pelz, der ihr übrig geblieben war, und fand so das Mittel, ihren Schwestern eine leichte Stärkung zu verschaffen, um das letzte Mahl der alten Martyrer nachzuahmen. Sie beteten das Totenoffizium und hatten eben ihre Psalmen beendet, als man sie zur Hinrichtung abrief. Das Schaffott stand damals ununterbrochen an der Barriere du Trone. Geleitet in ihre weißen Chormäntel, bestiegen sie die Karren. Am Fuße des Schaffotts stimmten sie knieend das veni Creator an.

Die Priorin bittet bei der Hinrichtung die letzte zu sein, um durch ihre Haltung und durch ihre Worte alle ihre armen Töchter aufrecht zu halten.

Es ist die jüngste von allen, eine Novizin, Schwester Konstanze, welche zuerst gerufen wird; sie war von Saint Denis. Die zweite, Annette Pelras, Schwester Marie Henriette, war aus der Diözese Cahors. Wie diese, verneigte sich eine jede, wenn die Reihe an sie kam, vor der Mutter Priorin, gleichsam um die Erlaubnis zu bitten, sterben zu dürfen und den letzten Segen zu erhalten. So bestiegen sie dann mutig das Schaffott, wie zum Martyrium eilend, mit heiliger Freude und bewunderungswürdiger Heiterkeit. — Die Mutter von Jesus dem Gekreuzigten und Charlotte von der Auferstehung, beide achtzigjährig, schienen verjüngt dem Tode entgegenzuweichen, indem sie ihren Henkersknechten verzeihen. Sechzehnmal fiel das Henkerbeil, und die Mutter Priorin erlitt zuletzt, nachdem sie alle ihre Töchter im letzten Streit ermutigt hatte, den Märtertod.

Kein Schrei, kein Trommelwirbel! Stille lag über der Menge, eine Stille der plötzlichen Bewunderung und großen Mitleides. Die Leiber der sechzehn Martyrinnen wurden in einem gewöhnlichen Grabe beigesetzt im Picpusbezirk, ganz nahe bei dem Garten der Chorschwestern vom hl. Augustin.

Ihr Blut löschte die Verfolgung aus! Elf Tage nachher bestieg Robespierre das Schaffott, am 7. Mai 1795 Fouquier Tinville und Scellier.

Unter dem Gelächte von St. Peter in Rom, bestiegen am 27. Mai v. J. Martyrinnen von Compiègne die Altäre, damit die so verfolgten Orden mächtige Fürbitter am Throne des Allerhöchsten gewinnen, Frankreich aber ein Pfand der Verzeihung und des Friedens erhalte und die Kirche ein neues Zeichen ihrer unsterblichen Fruchtbarkeit.

Pionier-Store

... von Humboldt ...
GOTTFRIED SCHÄFFER
EIGENTUMER

Soblen erhalten mehrere Carladungen von
Deering Farmmaschinerie

der besten, die zu haben ist. Man spreche bei mir vor und sehe sich dieselben an
Drills, Discs, Mähmaschinen, Heur-

chen, Erntemaschinen, Brech- und Stoppelpflüge, usw. usw.

Ich habe stets eine große Auswahl in fertigen Männeranzügen, die sich so billig verkaufen, daß auch der Vermiste es sich erlauben kann, anständige Kleider zu tragen.

Speziell mache ich darauf aufmerksam, daß ich eine schöne Auswahl in Herbst- und Winteranzügen halte. Mein Schnittwarenvorrat ist der reichhaltigste in Humboldt; die schönsten Muster finden Sie bei mir, vom 6c Catton bis zum \$1.50 Venetian für Brautkleider.

Wollen Sie Mehl oder Futterstoffe kaufen, so sprechen Sie vor und verlangen Sie Preise — ehe Sie sonstwo kaufen; ich kann Ihnen Geld sparen.

Reinen werten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, verbleibe ich achtungsvoll der Ihrige

Gottfried Schäffer

HUMBOLDT MEAT MARKET

Stets an Hand:

Alle Sorten frisch geschlachtetes Fleisch, wie Beef, Schweinefleisch, Schafffleisch u. s. w. Ausgezeichnete, selbstgemachte Würst täglich zu haben.

Für Schlachtvieh die höchsten Marktpreise bezahlt.

Dreijährige Zugochsen

verkaufe ich billig und gegen leichte Zahlungsbedingungen. Achtungsvoll

JOHN SCHÄFFER,

Humboldt, Sask.

Dr. DORION

von Bonda hat eine neue Filiale errichtet

...in Dana...

wo er jede Woche von Montags 2 Uhr nachmittag bis Dienstag 2 Uhr nachmittag zu treffen ist. Er ist katholisch.

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, u.

Anwalt der Union Bank of Canada.

Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichten Bedingungen. Humboldt, Sask.

Hotel zu verkaufen.

Aus Gesundheitsrücksichten wünscht der Unterzeichnete sein Hotel mit „Bar“ in Muenster, Sask., zu verkaufen. Ausgezeichnete Gelegenheit für einen deutschen Katholiken. Das Hotel hat einen vortrefflichen Ruf und erfreut sich einer sehr großen Kundenschaft. Es hat keine Konkurrenz. Um Auskunft wende man sich an den Besitzer

Michael Schmitt, Muenster, Sask.

Verlaufen.

Donnerstag, den 24. Oktober, ist Herrn Michael Ströger eine rote Kuh mit einem Strid um die Hörner entlaufen. Dieselbe war vier Jahre alt. Wer etwas über den Verbleib des Tieres weiß, ist gebeten, Nachricht zu geben. Mrs. M. Stroesser

Sec. 31-38-21, eine Meile südlich von Herrn Hoffmann in Muenster.

... Zu verkaufen ...

Habe ein gutes Gespann Pferde billig zu verkaufen.

Mathias Rath, Muenster

Ich habe auch von nun an stets frisches Fleisch an Hand.